unter der Erde wäre". — Dieser tolle Einfall brachte die Herzogin so auf, daß sie dem Freunde die Thüre wies und ihm verbot, je wieder aber ihre Schwelle zu kommen. Erst als Spencer eines Tages durch's Fenster bei ihr einstieg, söhnte sie dieser neue „Einfall" wieder aus.

— **Eine romantische Geschichte.** Vor sechszehn Jahren befand sich ein Soldat Namens Kelk, der seinen Abschied erhalten hatte, in Stockton-on-Tees; in der Straße stand ein einspänniger Wagen, in dem ein etwa sechs Jahre altes Mädchen saß. Der Kutscher stieg vom Bock und in diesem Augenblick wurde das Pferd scheu und raste den Fahrweg entlang. Das Mädchen schwebte in Lebensgefahr. Kelk stellte sich mitten in die Straße, fiel dem Thier in die Zügel und wurde etwa hundert Meter weit geschleppt, bevor er das Pferd zum Stehen brachte. Das zum Tode erschrockene Mädchen umarmte seinen Retter, bat um seine Adresse und versprach ihm, sie werde ihm nochmals danken, wenn sie großjährig sei. Vor wenigen Wochen war sie 21 Jahre alt geworden und stellte sofort Erkundigungen nach Kelk an. Aber er hatte seinen früheren Wohnort längst verlassen. Schließlich entdeckte man ihn in Workshop, wo er als Arbeiter angestellt ist. Er wurde eingeladen, nach Manchester zu kommen. Auf dem Bahnhof holte ihn eine zweispännige Kutsche ab und führte ihn zur Wohnung des von ihm geretteten Kindes, das jetzt eine schöne Dame ist. Er wurde auf's Beste bewirthet, und beim Abschied überreichte ihm die Dankbare eine prächtige goldene Uhr, sammt Kette und Siegel nebst 80 Pfund (1600 Mk.) in Gold.

— **Weshalb Ostern ein fröhliches Fest ist.** Auf die, bei der Prüfung in einer Gemeindeschule von dem Lehrer gestellte Frage antwortete der primus omnium selbstbewußt: „Weil wir versetzt werden!" Natürlich erregte diese originelle Erklärung allgemeine Heiterkeit, der sich auch der gestrenge Herr Schulrath nicht zu entziehen vermochte.

— Auf der Westküste der Insel Sumatra hat ein alter vulkanischer Krater, der seit mehrern Jahrhunderten geruht hatte, Mitte September sich wieder geöffnet und Feuersäulen ausgespieen. Auf jener Insel sind übrigens Erderschütterungen so gewöhnlich, daß man sich darum gar nicht mehr darum kümmert.

— **Börsenwitz.** Die Flucht Boulanger's nach Brüssel hat zu guten und bösen Witzen bereits Anlaß gegeben. Als an der Wiener Börse die Nachricht bekannt wurde, daß der General seine Proklamation an das französische Volk nicht telegraphisch abgehen ließ, sondern sie, der größeren Sicherheit halber, einem seiner Anhänger von Brüssel aus telephonisch diktirte, bemerkte ein witziger Spekulant: „Wie schnell doch Boulanger in Brüssel erreicht hat, wonach er in Paris Jahre lang ohne Erfolg gestrebt. In der belgischen Hauptstadt ist er, bevor 24 Stunden vergingen, schon — Diktator" geworden!"

## Chemnitzer Stadt-Anzeiger.

Die Leserinnen unseres Blattes werden ersucht, auf wichtige Begebenheiten gütigst aufmerksam zu machen.

Chemnitz, 10. April.

— Die hiesige **Stadtbibliothek** ist durch Schenkungen um folgende Werke bereichert worden: Topographisch-anatomischer Atlas. Hdgeg. von W. Braune. Lpz. 1875. — Strahlende Materie oder der vierte Aggregatzustand. Vorlesung von W. Crookes. Hdgeg. von H. Gretschel. Lpz. 1879. — Der Spiritismus. Eine sogenannte wissenschaftliche Frage. Von W. Wundt. Lpz. 1889. — John Stuart Mill's Selbstbiographie. A. d. Engl. von T. Kolb. Danzig. — Der Neue Plutarch. Biographien hervorragender Charaktere der Geschichte, Literatur und Kunst. Hdgeg. von R. v. Gottschall. 11. Theil. Lpz. 1885. — Im Herzen von Afrika. Reisen und Entdeckungen von G. Schweinfurth. Lpz. 1878. — Colonisationspolitik und Colonisationstechnik. Von Hübbe-Schleiden. Hamb. 1883. — Der Pessimismus und die Sittenlehre. Von H. Sommer. Hamb. 1882. — Populäre Darstellung von J. Kant's Kritik der reinen Vernunft. Von A. Krause. 2. Aufl. Lahr 1882. — Die Entwickelung der ständigen Diplomatie vom 15. Jahrhundert bis zu den Beschlüssen von 1815 und 1818. Von O. Krankke. Lpz. 1885. — Angekauft wurden: Allgemeine Geschichte in Einzeldarstellungen. Hdgeg. von W. Oncken. 1. Hauptabth. 2. Theil. Geschichte Babylons und Assyriens. Von F. Hommel. Berlin 1885. 6. Theil. — Geschichte des Volkes Israel. 2. Band. Von B. Stade und O. Holzmann. Berlin 1888. — Politische Geschichte der Gegenwart. Von W. Müller-Jahr 1888. Berl. 1889. — Wilhelm Hey, nach seinen eigenen Briefen und Mittheilungen seiner Freunde dargestellt von Th. Hansen. Gotha 1886. — Molière's sämmtliche Werke. Hdgeg. von E. Schröder. 2 Bde. Lpz. — J. E. Eberhard's synonymisches Handwörterbuch der deutschen Sprache. 4. Aufl. Von O. Lyon. Lpz. 1889. — Das Wesen der Religion und die Grundgesetze der Kirchenbildung. Von W. Bender. 4. Aufl. Bonn 1888. — Deutsches Protestantenblatt. 1888. 21. Jahrgang. Bremen. — Zeitschrift für bildende Kunst. Hdgeg. von C. v. Lützow. 23. Jahrg. Lpz. 1888. — Globus. Illustrirte Zeitschrift für Länder- und Völkerkunde. Hdgeg. von R. Kiepert. Band 54. Braunschw. 1888. — Unter deutscher Flagge quer durch Afrika. Von 1880 bis 1883 ausgef. von Poppe und Pißmann. Von A. Pißmann. Berlin 1889. — Allgemeine Geologie. Von K. v. Fritsch. Stuttg. 1888. — Just's Botanischer Jahresbericht. Hdgeg. von Koehne und Wimmer. 13. Jahrgang. 2 Bde. Berl. 1888.

— **Stadt-Theater.** Die Reihe der Benefiz-Vorstellungen dieser Saison erhält ihren Abschluß mit einer solchen Vorstellung für den Kassirer des Theaters Herrn Kern. Dieselbe findet Freitag, den 12. April statt. Der Benefiziant hat zur Aufführung für den ihm seitens der Direktion in Anerkennung seiner bewährten Geschäftsführung bewilligten Ehrenabend das hochkomische Lustspiel „Die zärtlichen Verwandten" von Rod. Benedix gewählt und damit sicherlich einen glücklichen Griff gethan. Eine besondere Anziehungskraft erhält diese Vorstellung noch dadurch, daß Frau Direktor Schindler-Henser die Partie der Irmgard übernommen hat und sich zugleich damit vom hiesigen Publikum wie überhaupt von der Bühne verabschieden wird. Bemerkt sei außerdem, daß mit dieser Benefiz-Vorstellung die Saison ihren Abschluß finden wird, da weitere Aufführungen, die noch veranstaltet werden, als Extra-Vorstellungen gelten. All diese Umstände, sowie die Beliebtheit, welche sich der Herr Benefiziant bei dem hiesigen Publikum infolge seines freundlichen zuvorkommenden Verhaltens erworben, lassen mit Bestimmtheit erwarten, daß ein volles Haus zu verzeichnen sein wird.

— Der Verein für volksverständliche Gesundheitspflege und Naturheilkunde hält heute Mittwoch Abend im „Elysium" eine Mitgliederversammlung ab, in der Herr Lehrer W. Siegert-Berlin sprechen wird über: „Unsere Kleidung."

—p. Die Osterprüfungen haben heute Mittwoch an den hiesigen städtischen Elementarschulen begonnen und werden bis Montag währen. Für die Eltern unserer zukünftigen Staatsbürger, welche fleißig und aufmerksam dem Unterricht in vergangenen Jahre gefolgt sind, gewährt die Zeit der Prüfungen eine willkommene Gelegenheit, auch einmal vor den Eltern und anderen Erwachsenen zeigen zu können, was sie gelernt haben; die Trägen dagegen fürchten die Zeit vor Ostern, nicht wegen der zu erwartenden schlechten Zeugnisse allein, sondern auch wegen der Blamage, welche ihnen die mündliche Osterprüfung bringt. Thatsächlich haben ja die mündlichen Osterprüfungen an den Bürgerschulen, namentlich in den Unterklassen, nur eine sehr untergeordnete Bedeutung für die Zeugnisse der Schüler, was nicht anders möglich ist, denn das positive Wissen, das sich bei der Prüfung zeigen soll, ist ja noch gering, darum auch nur wenige Fragen an den Einzelnen gerichtet werden und die meise aber minder große Befangenheit gar Mancher in Gegenwart vieler Zuschauer thut ein Uebriges, um ein zutreffendes Urtheil über die Leistungen der geprüften Schüler unmöglich zu machen. Um so wichtiger sind diese Prüfungen für die Eltern, die deren Besuch, wenn irgend thunlich, ermöglichen sollten. Bei den meisten Eltern liegt ja die eigene Schulzeit so fern in der Vergangenheit, daß sie von der Unterrichtsweise kaum noch deutlichere Vorstellungen haben, und doch ist es oft für sie so wichtig, ihren Kindern auf irgend eine Frage, sei es bei den häuslichen Schularbeiten oder in anderen Fällen, eine geeignete, dem kindlichen Begriffsvermögen angepaßte Antwort zu geben. Für sie kann die öffentliche Schulprüfung in dieser Hinsicht manche nützliche Anregung bringen, ihnen zeigen, wie man auch scheinbar ferner liegende Gegenstände nach methodischen Grundsätzen dem Verständniß der Kleinen faßbar machen kann. Es ist nicht so leicht, als man gewöhnlich annimmt, den Kindern eine gerade interessirende Frage so zu beantworten, daß sie es wirklich richtig verstehen. Auch welche Geduld zu solchen Auseinandersetzungen nöthig ist, kann man recht wohl aus den Prüfungen ersehen. Aber wie manche Eltern, man hüte sich, zu weit gehende Schlüsse aus den öffentlichen Leistungen zu ziehen; es ist bei ihnen eben einerseits dem Lehrer nicht möglich, sein ganzes Können zu entfalten, andererseits stehen auch die Schüler unter dem Banne der ungewöhnlichen Feierlichkeit, mit welcher die Prüfung vor sich geht, als daß sie völlig unbefangen dem behandelten Unterrichtsgegenstand folgen könnten. Viel wichtiger und auch für die Leistungen der Schüler viel mehr maßgebend sind natürlich die mündlichen Prüfungen an den höheren Lehranstalten, aber dieselben finden auch in anderer Weise statt und namentlich die Abiturientenprüfungen werden ja jetzt völlig unter Ausschluß der Oeffentlichkeit, nur in Gegenwart der Prüfungskommission abgehalten. Sie sind oft von sehr schwerwiegendem Einfluß auf die Zeugnisse der zu Entlassenden.

ch.— Der Besitz von Waldungen in nächster Nähe oder doch in unerheblicher Entfernung ist für jedes Gemeinwesen ein nicht zu unterschätzender Vortheil. Namentlich große Städte können sich für besonders begünstigt halten, wenn es nicht weit von ihnen Forsten giebt, die einerseits den landschaftlichen Charakter der Gegend heben, andererseits zum Segen der umliegenden Fluren den Feuchtigkeitsgehalt der Luft zusammenhalten und — das letzte nicht das geringste — den Bewohnern der Stadt Gelegenheit geben, sich in frischer, ozonreicher Luft unter schattigen Baumwipfeln zu ergehen, ohne deshalb doch einen weitläufigen, kostspieligen Ausflug unternehmen zu müssen. Der letztere Punkt kommt namentlich für die Einwohnerschaft von Fabrikstädten sehr in Betracht; denn nicht nur wird der düstere, nüchterne Eindruck, den solche Städte in der Regel naturgemäß machen, durch nahe Waldungen erheblich gemildert, sondern vor allem ist es die Gesundheitsfrage, welche für die verschiedenen Bewohnerklassen beim Kapitel „Wald" eine hervorragende Rolle spielt. Chemnitz ist eine der nicht zahlreichen Fabrikstädte, von denen aus auf kurzem Wege der schönste herrlichste Forst erreicht werden kann. Wir haben die stattliche Waldfläche von 373 ha 97 a in städtischem Besitz, und die größten von den der Stadt gehörigen Forsten, Zeisigwald (180 ha 54 a) und Küchwald (133 ha 41 a), sind auch die uns am nächsten liegenden. Der Küchwald wurde seiner Zeit für die Stadt aus dem fiskalischen Besitz in der ausgesprochenen Absicht erworben, den werthvollen Forst vor der Abholzung, die vielleicht doch früher oder später von staatlicher Seite aus geschehen wäre, zu bewahren und damit demjenigen Theil unsrer, die keine theuren Badereisen machen können, einen sommerlichen Erholungsort für alle Zeiten zu sichern. Die wohlwollenden Bestrebungen, welche die Stadtverwaltung in dieser Weise an den Tag legte und welche sie auch sonst immer durch sorgsame Pflege und Berücksichtigung unserer Waldungen kund gegeben hat, dürften ihre schuldige Anerkennung wohl darin finden, daß nun auch das uns Gebotene von der hiesigen Einwohnerschaft recht rege benützt wird. Und es wird kaum zu bezweifeln sein, daß dies in der That geschieht. Wenigstens zeigen es die vielen Spaziergänger, die während der besseren Jahreszeit an Sonntagen mit guter Witterung in unseren Wäldern zu finden sind, die kleinen Karawanen, welche da hinausziehen in die Umgegend und ihren Weg möglichst durch die waldigen Reviere nehmen. Wäre aber somit der Pflicht, die Schönheiten unserer Stadtumgebung nicht unbeachtet liegen zu lassen, in befriedigendem Maße genügt, so erwächst für uns das Publikum aus unserem Waldbesitz auch eine andere wichtige Obliegenheit: wir sollen die uns gebührenden Gaben der Natur nicht nur benutzen, sondern sollen sie uns auch zu erhalten suchen, indem wir sie schützen. Es ist die Zeit wieder da, wo in unseren künstlichen und natürlichen Anlagen die Spuren des zerstörungslustigen Winters beseitigt werden, wo die Spazierwege Ausbesserungen erfahren und von städtischer wie privater Seite — siehe Verschönerungsverein und Erzgebirgszweigverein Chemnitz — neue Ruhebänke angestellt werden. Durch elementare Einflüsse verursachte Schäden können nicht vermieden und müssen ohne Murren wieder ausgeglichen werden —; das aber ist leicht zu vermeiden, daß auch die Menschen an dem Beschädigungs- und Verunzierungs-Werk sich betheiligen. Die Aeste von Bäumen und Sträuchern sind nicht dazu gewachsen, um zur Kurzweil abgebrochen zu werden; die Bänke werden nicht aufgestellt, damit diejenigen, welchen sie Ruhe gewähren, mit Messer und Bleistift ihre Namen an ihnen verewigen und die Umgebung der Sitze als Ablagerungsort für Bonbonpapier und Frühstückshülle betrachten; die Wegweiser und Warnungstafeln verfehlen entschieden ihren Zweck, wenn sie verschmiert, zerkratzt oder gar abgerissen werden, und den Bäumen erwächst kein Nutzen, wenn sie durch Schnitte in die Rinde den Harzfluß bekommen. Dies und noch manches Andere möchten Die bedenken, welche den Wald nicht betreten zu können glauben, ohne einen „Ulk" loszulassen; das anständige Publikum aber sei aufgefordert, Rüpeleien der angedeuteten Art energisch entgegenzutreten, wo und wann es dieselben nur gewahr wird. Schutz den Anlagen! Diese Devise muß für jeden human denkenden Menschen eine gleich hohe Bedeutung haben wie zum Beispiel das so viel gepredigte Wort: Schutz den Thieren!

—* **Schwer verletzt.** Gestern Abend gegen 6 Uhr wurde auf der Lutherstraße ein 3jähriges Mädchen von einem Geschirr umgerissen, überfahren und anscheinend schwer verletzt. Das arme Kind wurde nach der elterlichen Wohnung transportirt.

—* **Diebischer Logiscollege.** Einem am Louisenplatz wohnhaften Maurer war im Herbst vorigen Jahres ein noch fast neuer dunkelblauer Stoffrock mit Wasserwaage gestohlen worden. Der Dieb wurde in einem Logiscollegen des Bestohlenen ermittelt. Derselbe gab an, den Rock bei einem Bäckermeister für 5 Stück Brode verpfändet zu haben. Die Wasserwaage dagegen sei ihm mit noch anderem Werkzeug gestohlen worden.

—* **Verhaftung mit Hindernissen.** Vor einigen Tagen berichteten wir, daß einem Uhrmacher an der Annabergerstraße 2 goldene Damenuhren gestohlen worden waren, sowie daß eine der Uhren am selben Tage von dem Diebe an einen anderen Uhrmacher verkauft worden war. Gestern Nachmittag gegen 4 Uhr erschien in einem Goldwarengeschäft am Marktgäßchen ein Unbekannter und bot eine goldene Damenuhr zum Kauf an. Der Geschäftsinhaber, welcher von dem Diebstahl in Kenntniß gesetzt worden war, vermuthete gleich, daß dies die 2. der gestohlenen Uhren sei, und versuchte deshalb den Unbekannten aufzuhalten und der Polizei zu übergeben. Der Unbekannte argwöhnte dies aber und ergriff die Flucht. Ein sofort in Kenntniß gesetzter Schutzmann eilte dem Flüchtigen nach und glaubte denselben auch in der 2. Etage eines Hauses am Holzmarkte, wohin sich derselbe geflüchtet hatte, erfassen zu können. Noch ehe der Beamte jedoch den Mann betreten hatte, schwang sich der Flüchtling zu einem Fenster hinaus, sprang auf ein etwas niedriger liegendes Dach, von da aus auf das Nachbargrundstück und ließ sich von demselben an Blitzableiter auf die Straße hinab, um dann seine Flucht fortzusetzen. Der Schutzmann war mittlerweile ebenfalls auf der Straße wieder angelangt, so daß er den Flüchtling noch im Auge behalten und seine Verfolgung fortsetzen konnte. An der Nicolaibrücke gelang es dort beschäftigten Arbeitern, den Flüchtling aufzuhalten und gebunden dem Schutzmanne zu übergeben. Man erkannte nun in dem Manne eine schon mehrfach bestrafte Persönlichkeit. Die Uhr war in der That die 2. der an der Annabergerstraße gestohlenen Uhren und der Ergriffene der Dieb selbst.

### Erstes Jubiläum der Maschinen-Stickerei.

Ein kurzer Blick auf einen der neueren Industriezweige, der, wie viele andere, erst durch den Eingriff unserer mechanischen Gottin, der Maschine, Aufschwung und Bedeutung erlangt hat, dürfte gewiß unsern Lesern von Interesse sein, umsomehr, als gerade diese Branche in unserem Erzgebirge, ganz besonders aber in dem benachbarten Voigtlande, Ausdehnung und Aufnahme erlangt hat. Die Seidenstickerei, um die es sich hier handelt, ist an und für sich eine alte Errungenschaft im Gebiete luxuriöser Erzeugnisse und wie ehedem das Spinnen, Weben, Stricken und Nähen, so lag auch das Sticken vorherrschend in den Händen der Frauen und Jungfrauen unserer Alsvorderen. Unsere heutigen Frauen, denen das Spinnen, Flechten und Weben trotz des dichterischen Ausspruches:

„Ehret die Frauen, sie flechten und weben
Himmlische Rosen ins irdische Leben"

ganz fremd geworden ist, die auch das Stricken am liebsten dem Großmütterchen überlassen und denen die „rattende Howe oder Singer" die Mühte der häuslichen Ausstattung wie im Fluge zusammenfügt, die aber gern noch ein Liebesgeschenk in Gestalt von Hausschuhen, Clavierfesseln, Hosenträgern, Blutzeichen rc. mit dem bunten Seiden- oder Wollfaden durchziehen, wissen am besten, wie mühsam solche Arbeiten sind und wie langsam sie vorwärtsschreiten trotz fleißigen Schaffens der flinken Finger.

Da waren es zuerst die rührigen Schweizer, in deren Cantons die Stickerei ein Haupterwerbszweig war, welche die Maschine in den Dienst dieser Kunst stellten.

Ein junger, strebsamer Chemnitzer, welcher im Maschinenfache thätig war und zur Erweiterung seiner Kenntnisse die hiesige Gewerbschule besuchte, wendete sich später nach dem Lande der Alpen und lernte dort die freilich noch nicht zu ihrer jetzigen Höhe entwickelte Maschinenstickerei kennen. Mit Erfahrungen ausgerüstet, und von dem Streben beseelt, das gewonnene Wissen und Können zum Nutzen seiner Heimath zinsbar anzulegen, ließ sich der Heimkehrende hier nieder und erbaute die erste Stickmaschine. Um dieselbe aber immer mehr und mehr zu vervollkommnen, und aus eigner Erkenntniß die Verbesserungsbedingungen zu schöpfen, betrieb er selbst die Stickerei und wurde seiner Gehilfen eigener unermüdlicher Lehrmeister. So erreichte die Stickkunst immer höhere Entwickelung, die Maschine immer größere Leistungsfähigkeit und die Stickmaschinenfabrik von Albert Voigt in Kappel,— denn kein Anderer als der wohlbekannte, hochgeachtete jetzige Stadtrath Herr Voigt war der Begründer der Stickmaschine in seinem Vaterlande, — gewann einen Weltruf.

Am 4. April waren es nun 25 Jahre, als der seit genannter Zeit im benachbarten Kappel etablirte Maschinenstickerei-Besitzer Herr Karl Friedrich als erster Sticker-Lehrling in das damals noch bescheidene Voigt'sche Etablissement eintrat und die Kunst unter den Händen des eigentlichen Altmeisters dieser Branche erlernte. Zur Belohnung seines fleißigen Strebens verhalf sein Lehrmeister dem treuen Gehilfen, nachdem er sich durch jahrelangen Fleiß gehörige Fachkenntniß erworben hatte, zur Begründung seiner jetzigen Selbstständigkeit. Da der Schüler vom Meister aber nicht nur die Handgriffe seines Berufs, sondern auch die haushälterische Tugend des vorwärtsstrebenden Geschäftsmannes und die sprichwörtliche Bescheidenheit seines Lehrherrn gelernt und sich zur zweiten Natur gemacht hatte, so konnte es nicht fehlen, daß der Genannte sein ursprünglich sehr kleines Stickgeschäft erweitert und neben der Seiden- auch die Metall- (Gold-, Silber-, Kupfer- rc.) Stickerei mit erfreulichem Erfolge eingeführt und vorwärts gebracht hat. Und in derselben Anspruchslosigkeit, mit welcher Herr Karl Friedrich seine 25jährige Thätigkeit entwickelt hat, feierte er auch am 4. April im engsten Kreise seiner Familie als ältester Maschinensticker der weiteren Umgegend sein 25jähriges Berufs-Jubiläum, bei welcher Gelegenheit es gewiß willkommen sein wird, ein kurzes Stück von der Geschichte unserer Erzgebirgischen und Vogtländischen Stickereibranche entrollt zu sehen. R. Hg.

### Eingesandt.*)

Es ist ja ganz gut und schön, daß Chemnitz immer mehr neue und schöne Häuser bekommt, wie in diesem Blatte manchmal zu lesen ist, und jeder Chemnitzer, dem an seiner Vaterstadt liegt, wird sich natürlich auch darüber freuen. Aber es könnte noch in einer anderen Hinsicht mehr als jetzt geschehen, um die Stadt einigermaßen von dem Aussehen einer rußigen Fabrikstadt zu befreien. Der Einsender hat sich, wenn er in seinen Mußestunden durch die Straßen schlenderte, schon oft darüber geärgert, in welch traurigem Zustande gar manche der neuen Häuser sich befinden, an die wer weiß wie lange nicht die Hand des Maurers und Anstreichers gekommen ist. Da ist mir doch so ein älteres kleines Häuschen, wenn es ordentlich in Stand gehalten wird, viel lieber und auch entschieden für das Aussehen der Stadt viel vortheilhafter, als eines der neuen vierstöckigen Häuser mit seinem verregneten, ausgewaschenen, schmutzig-scheckigen Putz. Man muß sich nur wundern, daß in manche von den äußerlich so schlecht aussehenden Häusern überhaupt noch Jemand gern hineinzieht; denn meistens wird doch das schlechte Aeußere einen Schluß auf ein entsprechendes Inneres rechtfertigen, und in einem Gebäude, in dem der Putz von den Wänden fällt, ist doch weder ein angenehmer, noch gesunder Aufenthalt. Es mag ja sein, daß es früher noch viel schlimmer in dieser Hinsicht war, mehr Gebäude als früher werden jetzt mit einem haltbaren Oelfarbenanstrich versehen, aber, wie gesagt, wer sich die Mühe nimmt, einmal ein paar Straßen aufmerksam zu durchwandern, wird mit mir zu der Ueberzeugung kommen, daß betreffs des Abputzes noch viel gethan werden kann und gethan werden muß. Ein Chemnitzer.

In Nr. 80 dieses Blattes befindet sich ein ganz berechtigtes Eingesandt über das sogenannte Kreiseln der Kinder. Eine ähnliche Unsitte ist ebenfalls das sogenannte Kugelspiel; nicht nur wegen der Verkehrsstörungen, sondern weil auch dadurch in die gangbarsten Wege Löcher von der lieben Jugend gebohrt werden, wodurch schon mancher Fußgänger in Gefahr kam, sich den Fuß zu verrenken, wenn er unvorsichtiger Weise oder zur Nachtzeit in ein solches Loch oder auf eine vergessene Kugel trat. Eine der schlimmsten Stellen mit solchen Löchern befindet sich Mühlenstraße, zwischen Friedrichstraße bis Frauenstraße, und zwar auf dem Promenadenweg. Wenn man nun erwägt, welche Kosten die Instandhaltung dieser Promenadenwege erfordert, muß man ohne Zweifel zu dem Wunsche kommen, daß diesem Gebahren baldigst gesteuert werde. Es bedarf gewiß nur eines Hinweises, um diesem Unfug zu steuern. N.

*) Die mit der Bitte um Abdruck als „Eingesandt" aus dem Leserkreis uns zugehenden Artikel stehen zu der Redaction in keiner Beziehung. Selbstverständlich finden auch von anderer Seite einlaufende „Eingesandt", von allgemeinem Interesse ebenfalls gern unentgeltliche Aufnahme.

### Gottesdienste.

St. Johanniskirche: Mittwoch den 10. April Abends 8 Uhr Bibelstunde für die Glieder sämmtlicher Gemeinden der Stadt. Herr Hülfsgeistlicher Michael.

Freitag den 12. April früh 8 Uhr Wochencommunion. Herr Pastor Trautzsch.

Hospital St. Georg: Donnerstag den 11. April früh ½9 Uhr Predigtgottesdienst. Herr Hülfsgeistlicher Weichelt.

Schloßkirche: Mittwoch Abends 8 Uhr Passionsandachtsgottesdienst in der Kinderbewahranstalt, Ludwigstraße. Herr Diakonus Nüling.

Dreieinigkeitskirche der separirten evangelisch-lutherischen Gemeinde ungeänderter Augsburger Confession a. d. Kaßberg: Freitag Abends 8 Uhr Passionspredigt.

Israelitische Gemeinde: Freitag den 12. April Abends 7 Uhr, Sonnabend den 13. April früh 9 Uhr Gottesdienst.

### Berliner Producten-Börse.

Bericht vom 9. April.

**Weizen:** loco 176—194 M., pr. April-Mai 184,25 M., pr. Juni-Juli 187,50 M., pr. Sept.-Oct. 187,75 M. **Roggen:** loco 145 M., pr. April-Mai 144,00 M., pr. Juni-Juli 146,00 M., pr. Sept.-Oct. 148,75 M. Kündigung: 25. **Spiritus:** versteuerter mit 70 M. loco 35,00 M. pr. April-Mai 33,80 M., pr. Juni-Juli 34,40 M., pr. Aug.-Sept. 35,20 M. Kündigung: 7; versteuerter über loco 54,90 M., pr. April-Mai 53,40 M., pr. Juni-Juli 54,10 M., pr. Aug.-Sept. 54,70 M. Kündigung: 3. **Hafer:** pr. April-Mai 143,50 M., pr. Mai-Juni 141,75 M.

Für den redactionellen Theil verantwortlich: Franz Götze in Chemnitz.
Für nicht erbetene Zusendungen ist die Verlags-Expedition nicht verbindlich.

## Bekanntmachung.

Auf Antrag der Erben weil. des Gutsbesitzers **Friedrich Hermann Martin** in **Dorfchemnitz** sollen die zum Nachlasse desselben gehörigen Grundstücke, als:

**a. das Dreiviertelhufengut,**

Nr. 25 des Brandcatasters, Nr. 17a, 17b, 281, 282, 233, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 441, 442, 443, 444 des Flurbuchs und Folium 53 des Grund- und Hypothekenbuchs für Dorfchemnitz,

**b. die Wiese,**

Nr. 456 des Flurbuchs und Folium 85 des Grund- und Hypothekenbuchs für Dorfchemnitz, welcher Grundbesitz ad a. und b., ein Areal von 72 Acker 77 □-Ruthen umfassend, mit 1061,31 Steuer-Einheiten belegt, ohne Berücksichtigung der Oblasten auf

**48,000 Mark —.**

ortsgerichtlich gewürdert worden ist,

**den 15. April 1889,**

Nachmittags 1 Uhr

durch das unterzeichnete Königliche Amtsgericht an **Ort und Stelle** öffentlich und unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen an den Meistbietenden verkauft werden, was hierdurch bekannt gemacht wird.

Stollberg, am 25. März 1889.

**Königliches Amtsgericht.**

Zumpe.

## Bekanntmachung.

Auf Antrag der Erben weil. des Gutsbesitzers und Strumpffaktors **Friedrich Hermann Martin** in **Dorfchemnitz** sollen die zum Nachlasse desselben gehörigen Mobilien, als:

**4 Pferde, 2 Bullen, 16 Kühe, 1 Stamm Hühner mit Hahn, 2 Rollwagen, 6 Wirthschaftswagen, 4 Schlitten, 8 Strumpfmaschinen,** sowie **Möbel, Haus-** und **Wirthschaftsgeräthschaften** und **Kleider,** nicht minder die vorhandenen **Erntevorräthe,**

**den 15. April 1889,**

Nachmittags 2 Uhr,

und an den folgenden Tagen von Vormittags 9 Uhr an im **Nachlaßgute** durch die Ortsgerichte zu Dorfchemnitz öffentlich und unter den vor der Auction bekannt zu machenden Bedingungen an den Meistbietenden verkauft werden, was hierdurch bekannt gemacht wird, mit dem Bemerken, daß ein specielles Verzeichniß der zu versteigernden Mobilien im hiesigen Amtsgebäude, im Reichel'schen Gasthofe zu Dorfchemnitz und in der Wetzel'schen Restauration daselbst aushängt.

Stollberg, am 25. März 1889.

**Königliches Amtsgericht.**

Zumpe.

**Rittergut** in Nähe größ. Fabrikst., a. Bahnh., 600 Morg. Ack., 130 Wies., 15 Teiche, 15 Park., 600 Morg. Wald., Dampfzieg., dicht a. Bahnhof, 3 Oefen, vorz. Abs., 14 Pf., 40 Kühe, 15 Jungv., 200 Schafe, Herrenhaus, 9 Zimmer, in herrl. Park. Preis pr. Morg. 210 M. Der Besitz ist vorzügl. im Stande. Näh. unt. **C. S. 21** Annoncen-Expedition **C. Schönwald, Görlitz.**

**Blumendünger** w. verk. Elisenstr. 23.

**Niederschlesien.**

**Rittergut,** ½ St. von kl. Stadt, 1¼ v. 2 Bahnst. u. Bad, 3700 Morg., wov. 700 Morg. best. Ack., 84 nur vorz. Wies., 2700 Morg. Wald mit sehr gut. Beständen, Jagd auf Schw.- u. Hochwild, Brennerei, Schneidem., Schloß mit 12 Zimm., Inv., 10 Pf., 65 Rind., 400 Schafe. Verzinsl. w. nachgew. Pr. nur 110 M. pr. Morg. Näh. unt. **C. S. 20** Ann.-Exped. **C. Schönwald,** Görlitz.

SLUB
Wir führen Wissen.